Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 4 (1928-1929)

Heft: 19

Artikel: Was Marschall Fochs Offiziersdiener erzählt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die grössten wirtschaftlichen Verbände, sowie die Industrie. Insgesamt 300 Stellen waren daran beschäftigt.

Das überaus reich, in verschiedenen Farben ausgestattete Verkehrswerk, dem sich prominente Inserentenfirmen angeschlossen haben, ist eine Glanzleistung des seit zwei Jahren bestehenden Verlages. Das Verkehrswerk, einmal eine billige Volksausgabe, kann daher nur bestens empfohlen werden.

Was Marschall Fochs Offiziersdiener erzählt.

Vom Januar 1915 bis zum Juli 1916 war Charles Bebin der Offiziersbursche des Generals Foch. Von 1919 bis 1922 war er sein Kammerdiener. «Ich habe den Herrn Marschall nur verlassen, um eine Familie zu gründen», so erzählte Bebin, «sonst wäre ich bis zum Ende bei ihm gblieben. Er liebte die ewig fremden Gesichter um sich nicht und hing an den Leuten, die bei ihm waren. Er hat mich auch während des Krieges nur deshalb als Miliärordonnanz genommen, weil ich schon in den Jahren 1912 und 1913 bei ihm war, als ich meine Militärjahre absolvierte.»

«Die Lücke vom Juli 1916 bis zum Waffenstillstand? Das werde ich Ihnen sagen. Es gab ein Gesetz, das die Versetzung der jüngeren Jahrgänge und deren Ablösung durch andere Soldaten forderte. Natürlich hätte der General mich bei sich behalten können. Aber niemand hatte mehr Achtung vor dem Gesetz als er. So wurde ich versetzt, aber ich bin sicher, dass ihm das schwer fiel . . .»

«Hat er Ihnen das gesagt?»

«Aber nein. So war er nicht, dass er viel gesprochen hätte. Das hatte er gar nicht gern. Man musste ihn schon sehr gut kennen, um zu wissen, ob ihn etwas freute oder ärgerte. . . Er konnte sehr empfindlich sein und seine Umgebung wusste das sehr wohl. Nur verbarg er das sehr gut und er war vielleicht am meisten bewegt, wenn er am ungerührtsten aussah.»

«Im Laufe der 18 Monate, die Sie während des Krieges mit ihm zusammen waren, hat er doch bekannte Angriffe geführt. Erinnern Sie sich da an irgendwelche Geschehnisse?»

«Da haben Sie von Marschall Foch keine Ahnung. Er ist in immer gleichmässiger Stimmung gewesen und hat seine Gefühle niemand merken lassen. Angriff oder nicht, gute oder schlechte Nachrichten, Niederlagen oder Erfolge, alles spielte sich in seinem «Innern» ab. Seine Umgebung wusste niemals von seiner Unruhe.»

«Sie hatten bei ihm wohl sehr viel Arbeit?»

«Natürlich, das gab es immer. So, wie er selbst ein unermüdlicher Arbeiter war, duldete er nur sehr fleissige Menschen um sich. Nachlässigkeit und Faulheit vertrug er keineswegs. Ein Nichtstuer wäre auch nicht lange bei ihm geblieben.»

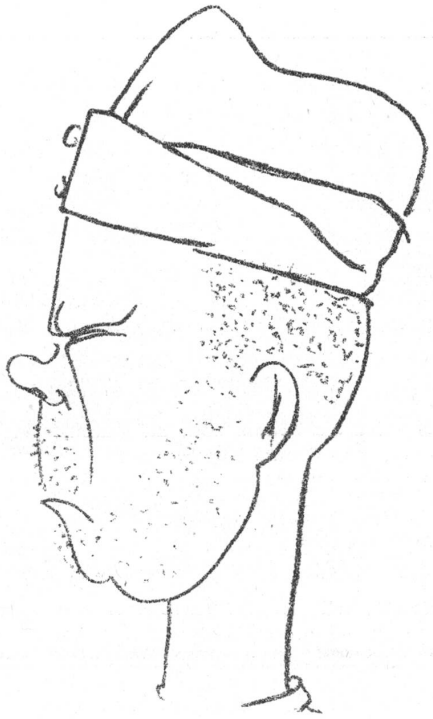
Charles Bebin denkt einen Augenblick nach:

«Sonst weiss ich Ihnen nichts zu sagen. Nur noch, dass der Marschall gut und gerecht war und dass alle, die ihn kannten, ihn liebten und ihn heute beweinen . . .»

In der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit hielt Frau S. L. einen Vortrag: «Ueber den häuslichen Frieden». (Bravo! Die Redaktion.)

Inspektion im Appenzellerland.

Inspektionsoffizier: «Und do, diä vielä Rostfleckä-n-am Bajonett, mit dem chönnt me jo nöd emol dor en Oepfel dore stechä!» — Füsilier: «Ja, jetz wondere i mi nümme, dass d'Sou ase gwiichset het, wo-n-i sie gstoche hat demit, derä ist de **Rost au ufgfalle.**»



Im deutschen Feldlazarett.

Saal mit Darmkranken. «Was haben Sie?» — «A Schneiderei, Exzellenz.» — «Ich meine, weshalb Sie hier liegen?» — «Weil ich noch nicht aufstehen darf, Exzellenz.» — «Weshalb dürfen Sie denn nicht aufstehen?» — «Weil ich noch liegen bleiben muss, Exzellenz.» — Herrgottnochmal, an was sind Sie erkrankt?» — «Am Kanal bei La Bassée, Exzellenz.» — «Himmeldonnerwetterja! Was hat denn der Arzt gesagt, wie Sie hierher gekommen sind?» — «Bist du schon wieder da?»

(«Schweizer. Schützen-Ztg.»)

Löw-Schuhe

DAUERHAFTIGKEIT UND GUTE FORM ERKLÄREN IHRE BELIEBTHEIT